

12 °C



PROSPEKTE JOBS TICKETS

DERWESTEN

FUNKE MEDIEN NRW

FUNKE MEDIEN NRW

HOME ESSEN DUISBURG BOCHUM MEHR STÄDTE 1. BUNDESLIGA BVB SO4 SPORT

NEWS



Der frühe Vogel geht besonders gerne auf die Kanaren!

l'tur



Clan-Kriminalität in NRW: Großrazzia in Gladbeck



Diese Hundenamen gehen im Ruhrgebiet durch die Decke - welcher ist der

empfohlen von

Home - Region - Köln: Kinder monatelang missbraucht - Kita wirft Opfer raus, Eltern beschimpft

Kinder über Monate von Fünfjährigen missbraucht: Kita wirft Opfer raus



Matthias Biesel

am 21.02.2019 um 10:33 Uhr



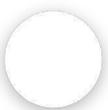


In dieser Kita sollen mehrere Kinder von anderen Kindern missbraucht worden sein.

Foto: DER WESTEN

ANZEIGE

ANZEIGE



- Mehrere Missbrauchsfälle in einer Kölner Kita
- Das Erzbistum, Träger der Einrichtung, bestätigt die sexuellen Übergriffe durch ein Mädchen und einen Jungen
- Nun wirft die Kita alle mutmaßlichen Opfer aus der Einrichtung

Köln. Auch einige Tage nach der Veröffentlichung der Vorfälle in der katholischen Kita in **Köln**, herrscht gedrückte Stimmung vor den Toren des Kinderhauses. Mehrere Mütter stehen am Donnerstagmorgen zusammen, nachdem sie ihre Kinder in der Kita abgegeben haben.

Der Eindruck: Die Frauen haben sich gerade noch über das brisante Thema ausgetauscht, die Gesichter wirken bedrückt und wütend, einige schauen betroffen auf den Boden.

Fatales Zeichen, was das Kinderhaus Köln an Eltern und Kinder sendet

Es ist ein fatales Zeichen, welches das katholische Montessori Kinderhaus in **Köln** an Eltern und Kinder sendet: Am Montag berichtete die Bild erstmals über zahlreiche Missbrauchsfälle in der Einrichtung.

Einen Tag später bestätigt der Träger, das Erzbistum **Köln**, voll umfänglich: Ja, neun Familien und somit zwölf Kinder sind Opfer von sexuellen Übergriffen durch zwei Fünfjährige geworden, ein Mädchen und ein Junge.

Kita verhängt Hausverbote

Doch anstatt den Opfern zu helfen, verhängte die Kita Hausverbote gegen

die Eltern der Kinder – und kündigte an, diese aus der Kita zu werfen.

Für die Stellungnahme und das Vorgehen wird das Erzbistum scharf von der Elternschaft und der Einrichtung „Zartbitter“ kritisiert. Der Verein dient als Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen.

Kita in Köln: Kinder berichten von zahlreichen Übergriffen

DER WESTEN liegen Auszüge aus Eltern-Beschwerden vor, die von zahlreichen Übergriffen seit April des vergangenen Jahres berichten. Das Erzbistum schreibt hingegen, dass erst im September erste Fälle bekannt wurden. Die Kita-Leiterin selbst hatte den Jungen auf frischer Tat in einer Toilette erwischt.

Infolgedessen setzte das Montessori-Kinderhaus St. Johannes eine „Fachaufsicht“ ein. Sie sollte zwischen den verzweifelten Eltern und der Kita-Leitung vermitteln. Darauf, so das Erzbistum, seien „umfangreiche pädagogische Maßnahmen eingeleitet“ worden „um eine Wiederholung eines solchen Vorfalls zu verhindern.“

Bereits hier folgt ein Bruch, wie ein Vater berichtet. Denn die „Fachaufsicht“, die vermitteln soll, ist häufiger im Auftrag der Kirche im Einsatz. Am Elternabend nennt die Fachkraft als Hauptgrund für die Übergriffe, „dass Kinder an jeder Ecke sexualisierte Werbung sähen.“ Und weiter: „Früher habe es solche Fälle nicht in dem Ausmaß gegeben wie heute.“

Mehr Themen:

- **Oberhausen: Freund (34) soll Opfer (†33) tagelang gequält und dann ermordet haben – Freunde ließen ihn auffliegen**
- **Berühmter Sänger verunglückt auf der Autobahn nach Dortmund - Innenminister fordert Obduktion**

Top-News des Tages:

- Manipulativer ARD-Strategiepapier „Framing Manual“ soll Rundfunkgebühr rechtfertigen - mit diesen drastischen Worten
- Essen: Feuerwehr-Chef kann einfach nicht vergessen, was ein Taxifahrer getan hat

Situation zwischen Eltern und Kita eskaliert

In der Kita wurde eine neue Stelle geschaffen, die hauptsächlich darin bestand, die Kinder zu überwachen. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund und einer Frühförderstelle ausgebaut und die Kooperation mit Beratern forciert. Elterngespräche und Informationsschreiben sollten versuchen, die Wogen zu glätten.

Die Leiterin von „Zartbitter“, Ursula Enders, sieht die Zusammenarbeit mit der Förderstelle kritisch: „Das ist ähnlich, als wenn ein Hausarzt Rückenmarksschwierigkeiten behandelt.“ Die Stelle sei nicht der passende Ansprechpartner für sexualisierte Gewalt. Die Situation beruhigte sich nicht. Das Erzbistum erhebt dabei schwere Vorwürfe gegen die Eltern der Opfer.

Kita-Mitarbeiter protestieren gegen den Druck

Die Kita-Mitarbeiter hätten unter enormem Druck durch die Eltern gestanden. In einer Protestaktion machten die Angestellten ihrem Unmut Luft. Unter dem Motto „Halt Stop! Uns reicht's!“, kleideten sie sich schwarz und stellten Grablichter in die Fenster. Symbolisch sollte die Beerdigung der Einrichtung dargestellt werden.

Ein Vater weist aber jegliches aggressiven Verhalten von sich: „Das ist schlicht und einfach falsch. Richtig ist, dass einige von uns häufiger in Tränen aufgelöst vor dem Büro der Kita-Leitung saßen - in der Hochphase der Übergriffe im September waren das täglich mehrere Familien, da es

teilweise mehrere Vorfälle pro Tag gab.“ Und weiter: „Wir wurden beschimpft und als Lügner bezeichnet. Der meistgehörte Satz einiger anderer Eltern war: ‚Ihr dürft doch euren Kindern nicht alles glauben‘.

Im Januar folgt der endgültige Knall: Eltern und Kindergartenleitung treffen sich zum Krisengespräch. Es kann keine Einigung erzielt werden – die Eltern bekommen Hausverbot. Sie dürfen ihren Nachwuchs nur noch am Eingang abgeben und abholen. Ihre Kinder sollen Ende März die Kita verlassen.

Fatales Signal an die Kinder

Ursula Enders arbeitet seit 40 Jahren als Erziehungswissenschaftlerin und Traumtherapeutin, publiziert regelmäßig zum Thema.

Sie ist sich sicher: „Übergriffige Opfer sind auch Opfer. Wir haben uns immer gewehrt, von Tätern zu sprechen.“

Die Verantwortung sieht sie beim Träger, der nicht kindgerecht und fachlich qualifiziert reagiert habe. Von Anfang an hätte eine Fachkraft hinzugezogen werden müssen, die auch die für diese Fälle typischen Spaltungen zwischen den Eltern aufgefangen hätte.

Das Signal an die Kinder, die bald die Kita verlassen müssen, hält Enders für fatal: „Die Heranwachsenden bekommen die Botschaft mit: Wenn meine Eltern sich für unseren Schutz einsetzen, werden wir bestraft.“ In Zukunft werden sie die Hilfe und den Schutz nicht mehr in Anspruch nehmen.

Auch die Eltern werden alleine zurückgelassen. Sie müssen nun innerhalb kürzester Zeit neue Kita-Plätze finden. (mit mj)

